

Moritz Prenninger aus Pfarrkirchen bei Bad Hall
berichtet über seinen Besuch bei Padre Franz.



Padre Franz Windischhofer -
seit 1980 Missionar in Peru

Seit 1996 wird er von der Pfarre Bad Hall unterstützt.

Moritz Prenninger (23 Jahre) besuchte ihn an seinem „Arbeitsplatz“ in Caylloma und berichtet über seine Eindrücke bei der Begegnung mit Padre Franz.

Oft sind es die unverhofften Bekanntschaften, die am meisten in Erinnerung bleiben.

Als ich zu meiner mehrmonatigen Reise nach Südamerika aufbrach, hatte ich nicht ahnen können, dass ausgerechnet die **Begegnung mit einem Mann aus meiner Heimat** es ist, die mich am meisten **beeindruckt**, und mich am tiefsten in die lokale Kultur eintauchen lässt.

Ich war schon einige Wochen in Ecuador und Peru unterwegs, als mir meine Mutter Mitte März eine Nachricht schrieb:

Hoch oben in einer entlegenen Andenregion gäbe es einen österreichischen Pfarrer, der dort seit über 40 Jahren lebt und arbeitet. Beigefügt war der Kontakt und Name von Pater Franz Windischhofer. Ich könne mich gerne bei ihm melden stand noch dabei.

Ich war sofort begeistert von der Idee! Immer auf der Suche nach neuen Abenteuern und interessanten Menschen machte ich mich daran, Pater Franz Windischhofer eine Nachricht zu schreiben.

Ich erklärte, dass ich ein junger Mann bin, der gerade mit seinem Rucksack durch Peru reist, und fragte auch gleich ganz unverschämt, ob ich ihn vielleicht in seiner Gemeinde besuchen könnte.



Nach einigem hin und her schreiben einigten wir uns darauf, dass ich mich noch einmal melde, wenn ich in seiner Gegend bin. Einige Wochen, und einem Abstecher nach Bolivien später, war ich dann in der Stadt Arequipa in Peru, dem Ausgangspunkt für meine Reise hinauf in die Berge zu Pater Windischhofer, der mir zuvor das OK gab, ihn besuchen zu dürfen.



Zufälligerweise stand Ostern kurz vor der Tür. Schon einen Bus zu finden war ein kleines Abenteuer für sich und ich war froh über das bisschen Spanisch, dass ich mir vor und während meiner Reise angeeignet hatte. Die Busfahrt führte mich **8 Stunden** lang über holprige Schotterpisten, vorbei an tausenden Lamas und Alpakas hinauf auf 4300m in die Bergbaustadt Caylloma.

Dort angekommen machte ich mich direkt auf den Weg, Pater Franz zu suchen. Ich hatte kein Internet und so entschied ich mich, meine Suche in der Kirche auf dem Hauptplatz der kleinen Stadt zu beginnen. Mit meinem wenigen Spanisch fragte ich eine junge Frau, ob sie denn einen „Gringo“ Padre kenne und wo dieser zu finden sei. Als „Gringos“ werden in Südamerika oft weiße Europäer oder Amerikaner bezeichnet.

Padre ist das spanische Wort für Pater. Sie meinte, Padre Franz sei in der Stadt, aber sie wisse nicht, wo er sich gerade aufhält. Ich solle doch einfach in die Abendmesse kommen, da werde ich ihn schon treffen. Ich suchte mir also zunächst eine günstige Unterkunft, wo mich sogleich der Besitzer fragte, was ich denn hier wolle.

Als Europäer fällt man dort natürlich sofort auf. Ich sagte ihm, dass ich Padre Franz suche und später in die Messe gehen werde. Er lud mich ein, mit ihm, seiner Frau und den Kindern gemeinsam in die Kirche zu gehen und er würde mich anschließend vorstellen.

Genau so kam es dann auch. Nach der Messe traf ich Padre Franz zum ersten Mal persönlich und wir hatten ein langes, sehr spannendes Gespräch.

Ich erlebte auch direkt die großartige Gastfreundschaft der Peruaner als ich umgehend zum gemeinsamen Abendessen mit der ganzen Kirchen-gemeinschaft eingeladen wurde. Serviert wurden „doce platos“ also zwölf Speisen, die in mehreren Gängen serviert wurden. Ein Gericht bestand immer aus mehreren Zutaten wie zb. Huhn, Reis und Kartoffeln, so dass es am Ende ca. 5 Gänge waren und jeder von uns mit vollem Bauch ins Bett ging.



Auch am nächsten Morgen frühstückte ich gemeinsam mit Pater Franz bei einer Familie, in deren Haus einige Leute zusammengekommen waren, um in aufwendiger Handarbeit den Blumenschmuck für die anstehende Karfreitagsprozession herzustellen.

Für die folgenden Tage bekam ich sogar ein Zimmer im Pfarrhof, wo ich gratis wohnen durfte!

Ich bin es gewohnt in einfachen Unterkünften zu übernachten und dieses Zimmer war hier keine Ausnahme. Ich hatte zwar zum ersten Mal seit langem ein eigenes Bad, jedoch war das Wasser aus der Dusche eiskalt und das Gebäude war wie hier üblich nicht beheizt. Die Dusche war also meist sehr kurz oder wurde auch mal einen Tag ausgelassen, bei Raum und Wassertemperaturen um die 7C°.



An dieser Stelle muss ich anmerken, dass Pater Franz genauso lebt und das auf Dauer! Alleine dafür hat er meinen größten Respekt verdient.

Im Laufe der Tage bot sich immer wieder die Gelegenheit, mit Padre Franz ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen.

In langen, sehr spannenden Gesprächen erfuhr ich viel über das Leben in Peru.

Er erzählte mir von den zahlreichen Problemen der Region. Pater Franz war auch schon zur Zeit des bewaffneten Konflikts der 80er und 90er Jahre in Peru, dem ca. 70.000 Menschen zum Opfer fielen.



Vor allem seine Erzählungen, wie er ganz persönlich diese Zeit erlebt hat, waren sehr bewegend.

Einmal saßen wir bis spät in der Nacht in seinem Büro, dass auch gleichzeitig sein Schlafzimmer ist und führten „Deeptalk“, wie meine Generation dazu sagen würde.

Wir sprachen viel über Religion und Glauben.

Ich besuchte alle Gottesdienste der Karwoche und unternahm einige kleinere und größere Wanderungen in der Zeit, die mir dazwischen blieb.

Am beeindrucktesten und intensivsten war dabei sicher der Karfreitag. Schon am Vortag gab es eine dreistündige Messe die bis spät in die Nacht ging.



Früh am Morgen, um vier Uhr begann die Prozession auf den örtlichen Kalvarienberg. Neben einem grandiosen Sonnenaufgang erlebte ich dort auch einen Brauch, den ich so von zu Hause nicht kenne.

Vor einem Kreuz, das von der Kirche auf den Hügel getragen wurde, knieten wir einer nach dem anderen hin und bekamen jeder drei Peitschenhiebe auf unseren Po. In die Richtung „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ also Jesus am Kreuzweg Beistand zu leisten.



Nachdem ich anschließend helfen durfte, die Kirche für die eigentliche Karfreitagsmesse vorzubereiten, fand diese am Abend statt.



Die Messe dauerte unglaubliche sieben Stunden. Es wurden eine Reihe von Bräuchen und Rituale vollzogen.

Obwohl das für mich alles sehr spannend und berührend war, war ich zugegebenermaßen auch froh, als ich die sieben Stunden überstanden hatte.

Auch weil ich aufgrund meiner begrenzten Sprachkenntnisse nur zum Teil folgen konnte.

Am Karsamstag blieb mir etwas mehr Zeit, und ich entschied mich, eine größere Wanderung zu unternehmen.



Ich beschloss, einen Berg zu besteigen, den ich in einiger Entfernung erblickte, der laut meiner Karte knapp über 5000 Meter hoch war.

Ich fragte mehrere Bewohner Cayllomas und auch Padre Franz, aber niemand kannte einen Weg oder den Namen des Berges, denn es gab beides nicht. Also musste ich querfeldein durch das Grasland gehen und mir meine Kletterroute auf den Gipfel selbst suchen.

Schon die Stadt Caylloma liegt weit über der Baumgrenze und je weiter ich hinaufstieg, desto karger wurde die Landschaft.

Ich hatte großes Glück und konnte die seltenen Vikunjas, die wilden Verwandten der Alpakas und auch einen Andenkondor, den Nationalvogel Perus beobachten. Tatsächlich erreichte ich nach einem langen, mühevollen und gefährlichen Aufstieg den Gipfel in über 5000 Metern Höhe.



Die Auferstehungsfeier in der Osternacht war wieder sehr schön und hat mich sehr berührt. Die Kirche war randvoll. Man konnte die tiefe Verbundenheit der Menschen zu Gott spüren. Die ganze Gemeinschaft war voller Freude über die Auferstehung Jesu Christi. Der ein oder andere vergoss eine Freudenträne. Wieder gab es ein großes Festmahl, zu dem ich wie immer ganz selbstverständlich eingeladen war.



Nächsten Tag am Ostersonntag ging das Fest weiter. Es wurde musiziert und getanzt und alle waren voller Freude, gemeinsam dieses wichtigste Fest im Kirchenjahr zu feiern.

Einige wollten noch Fotos mit mir machen. Ich, als Europäer war in dem Dorf fast so etwas wie eine kleine Attraktion.

Pater Franz und ich waren die einzigen Menschen mit weißer Hautfarbe in der ganzen Stadt gewesen und Touristen gibt es hier sonst nicht.



Dies war auch der letzte Tag in Caylloma für mich.

Padre Franz nahm mich noch mit seinem alten Geländewagen, den er gekonnt und ziemlich rasant muss ich sagen, über die holprige Schotterstraße steuerte, mit ins ca. zwei Stunden entfernte, und etwas tiefer gelegene Callalli.



Callalli ist die Stadt, wo er sein „Hauptquartier“ hat, und von wo aus er mehrere Gemeinden betreut. Denn Caylloma wo wir Ostern gefeiert haben, ist nur eine davon und sein Verantwortungsbereich ist so groß wie das Bundesland Salzburg.

Auch im Pfarrhof in Callali durfte ich noch eine Nacht bleiben, bevor ich weiterreiste und meines Weges ging.

Fast eine Woche verbrachte ich bei Padre Franz.

In dieser Zeit habe ich Eindrücke gesammelt und Erfahrungen gemacht, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde.

Mir wurde eine Gastfreundschaft entgegengebracht, wie ich sie noch nie zuvor erlebt habe.

Die Menschen, die so wenig haben, haben mich mit offenen Armen aufgenommen.

Ich habe einen Mann kennengelernt, der die **Sicherheit und den Komfort** Österreichs hinter sich gelassen hat, um so weit entfernt von der Heimat, das Wort Gottes zu verkünden und als Seelsorger zu arbeiten.

Ich habe persönlich erlebt, welch wichtigen Beitrag er für die Gemeinden dort leistet und wie sehr ihn die Menschen dafür schätzen.

Er hilft Armen u.a. mit einem Stipendium, einer krebserkrankten Frau bezahlt er die Medikamente, hilft bei Härtefällen, ansonsten leistet er Hilfe zur Selbsthilfe.

Die Spenden werden dort sicher sinnvoll verwendet. **Dafür hat er meine größte Bewunderung und meinen Respekt verdient!**

Moritz Prenninger

Noch ein paar Eindrücke.

Tunfisch und Kekse meine Hauptnahrung in Peru



DANKE Moritz, für deine Einblicke und Erlebnisse, die du bei Padre Franz gemacht hast und uns durch deine Schilderungen, teilnehmen lässt.

Schön, wenn so ein junger Mensch, diese Wertschätzung ausspricht.

Padre Franz verdient sie.

Grußwort von Padre Franz:

Herzliche Grüße aus dem Andengebiet in die Heimat. Moritz hat alles mitgemacht und ist ein toller Jugendlicher um den ihr euch kümmern solltet, eine gewaltige Bereicherung für die Pfarre und Kirche.

Ich bin bereits seit 1980, also 45 Jahre im Missionseinsatz und werde seit langer Zeit von der Pfarre Bad Hall unterstützt und konnte somit vieles erreichen.

Vergelt's Gott.

Der Fachausschuss Mission der Pfarre Bad Hall unterstützt seit fast 30 Jahren die Missionsarbeit von Padre Franz.



Padre Franz beim letzten Heimatbesuch 2022 in unserer Stadtpfarrkirche, mit unserem Mitglied als Ministrant.



Für Fragen zu seiner Arbeit /Projekten stehe ich gerne zur Verfügung.



Wenn Sie die Projekte/Missionsarbeit von Padre Franz unterstützen möchten, entweder mit dem QR-Code oder den aufgelegten Erlagscheinen.
IBAN: AT56 4480 0310 9493 0001, Volksbank Bad Hall
Verwendungszweck: Padre Franz

Herzlichen Dank dafür.



Für viele Kinder wurde er zur Hoffnung- er hat in vielen seiner Pfarren ein Frühstück für Kinder organisiert, ermöglicht wurde es durch die Hilfen aus vielen Pfarren seiner Heimat.

Er baute Gewächshäuser auf fast 4500m und

zeigte den Frauen den Anbau von Gemüse und dem richtigen „belüften“, da es nachts immer sehr kalt ist.

Nur ein kleiner Ausschnitt aus seinem Wirken.

Er wollte auch nie der gescheite Mann aus Europa sein, sondern er passte sich an und lebt genau wie die Einheimischen.



Für seine langjährigen Dienste für benachteiligte Menschen wurde Padre Franz durch LH Dr. Pühringer mit der höchsten Auszeichnung des Landes geehrt in Bad Hall.

HILFE ZUR SELBSTHILFE
KEINE GELDVERTEILUNG